

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Whf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 152

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. —

Halver
Donnerstag, den 2. Juli

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herd und Scholle“

1925

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der nunmehr veröffentlichte Wortlaut der Botschafternote an Deutschland über die deutsche Luftschiffahrt bringt statt der erwarteten Erleichterung viele Erschwerungen.

* China richtete eine in unfreundlichem Tone gehaltene Note an die Konzeptionsmächte, in der verschiedene Forderungen erhoben werden.

* Der Wirtschaftskrieg Deutschlands mit Polen scheint nach der letzten Entwicklung unvermeidlich zu sein.

* Im Abschnitt Bochum ist mit dem Abtransport französischer Soldaten aus dem Ruhrgebiet begonnen worden.

* Im amerikanischen Staat Kalifornien richtete ein Erdbeben große Verwüstungen an. Die Stadt Santa Barbara ist zerstört, die Zahl der Toten steht noch nicht fest.

Unnötige Preisverteuerung.

Von einem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Vor kurzem ist im Preussischen Landtag ein sehr vernünftiger Antrag angenommen worden. Der Haushaltsausschuß ersucht darin nämlich die Regierung, zur Aufklärung der Verbraucherpreise eine durchgreifende Kontrolle und Veröffentlichung der Spanne zwischen den Erzeuger- und Verbraucherpreisen auszuführen.

Die Ausführung dieses Wunsches wird von Tag zu Tag dringlicher, denn das Anziehen der Lebensmittelpreise hat mit Recht erhebliche Empörung in den Verbraucherkreisen hervorgerufen. Es gibt keinerlei triftigen Grund dafür; denn die Erzeugerpreise sind nicht gestiegen und der Handel kann sich doch nicht auf den — bevorstehenden Schutz auf landwirtschaftliche Produkte berufen. Praktisch kommt es aber darauf hinaus; unwillkürlich muß man daran denken, wie im September vorigen Jahres auf die Kunde von der demnächstigen Einführung eines Agrarschutzzollens die damals weit unter Weltmarktpreis stehenden deutschen Getreidepreise an jenen heranrückten.

Selbstverständlich wird man zugeben müssen, daß die Preise als solche nicht mehr auf den Friedenspreis heruntergehen können; weit größer sind die Lasten an Steuern und Frachten, die jetzt auf der Produktion liegen. Aber was die Preisspanne zwischen Erzeuger und Verbraucher so dehnt, das ist, daß der Weg von jenem zu diesem viel weiter geworden ist, daß viel zu viel Leute „ihre Hände drin haben“. Und diese Hände sind häufig nicht ganz sauber. Zwischen die ehelichen alten Vermittler der Ware mit der Parole „Großer Umsatz — kleiner Nutzen“ haben sich Elemente gedrängt, die vor allem verdienen wollen, an die volkswirtschaftliche Aufgabe des realen Handels aber nicht denken. Außerdem sind sie überhaupt überflüssig. Ein paar Zahlen: in der Gewerbelliste „Handelsgewerbe“ verzeichnet das Statistische Jahrbuch für 1913 nur 835 Aktiengesellschaften und 9409 Gesellschaften m. b. H.; dagegen für 1923 4629 bzw. 31 822. Also in zehn Jahren eine Gesamtzunahme von rund 250 %. In Berlin haben sich die ins Handelsregister eingetragenen „Handelsfirmen“ um fast 30 000 vermehrt!

Aber jede dieser neuen „Firmen“ betrachtet ihre Existenz als eine „volkswirtschaftliche Notwendigkeit“! Ihre Erhaltung durch jede Art von Stützung als eine „Pflicht des Staates“. Nun hat ja die Stabilisierungsfrie schon etwas unter diesen Firmen ausgeräumt und die 25-jährigen Herren „Direktoren“ mit Automobilen und Mänteln gehören größtenteils der Vergangenheit an. Aber dieser Reinigungsprozeß ist noch längst nicht völlig durchgeführt. Existenzberechtigung hat nur der alte, ehrliche Handel, dessen Aufkommen und Ausbreitung das Ergebnis langjähriger volkswirtschaftlicher Entwicklung und Erfahrung gewesen ist.

Aber auch hier ist manches brüchig. Vor ein paar Wochen berichtete das doch wirklich nicht landwirtschafts-freundliche sozialdemokratische Zentralorgan, der „Vorwärts“, die Tatsache, daß z. B. die Aufkäufer in der Provinz Sachsen für 1 Zentner Lebendgewicht Schwein die Summe von 48 Mark, also für das Pfund 48 Pfennige zahlen; daraus muß die Zeitung die weitere Tatsache schlussfolgern, daß das Fleisch, ehe es in die Hände des Verbrauchers gelangt, eine Steigerung von 300 % durchmacht. Und schließlich nagelte das Blatt auch noch die weitere Tatsache fest, daß der Engroschlächter vor dem Kriege etwa 30 Schweine pro Woche schlachten mußte, um eine Existenz zu haben, jetzt aber sich für diesen Zweck mit 6 Schweinen begnügen kann. Das ist also so rentabel, daß man sich gar nicht wundern, ebendort lesen zu können, daß sich die Zahl der Engroschlächter in Berlin um mehr als das Dreifache vermehrt hat!

Eine andere Zahl ist wohl noch deutlicher: der Monatsdurchschnitt des Erzeugerpreises für Kartoffeln betrug im Januar 1913: 2,47; 1925: 2,09; aber der Kleinhandelspreis ist von 3,50 auf 4,14 gestiegen, damit auch die Preisspanne von 1,03 auf 2,05, also um das Doppelte.

Das sind derartig ungeheuerliche Tatsachen — auch die Fleischergewerkschaft wies neulich darauf hin, daß die Verdienstspanne sehr weit über der der Vorkriegszeit liege; außerdem sei trotz weit geringerem Umsatz und Vermehrung der Großbetriebe die Zahl der selbständigen Existenzen größer als in der Vorkriegszeit —, daß es höchste Zeit ist, wenn Regierung und Konsumenten gegen diese Verteuerungspolitik energisch Front machen. Nicht die Erzeuger sind es, die die Lebensmittelpreise verteuern; dies geschieht durch die Einschaltung allzu vieler, meist aber überflüssiger und strupplos preisvertreuender Zwischenglieder in der Kette zwischen Erzeuger und Verbraucher. Diese am Körper der Volkswirtschaft zu erhalten, besteht nicht die geringste Pflicht; er wird erst wieder gesund, wenn sie endlich entfernt sind.

Fesselung der deutschen Luftfahrt

Die Note der Botschafterkonferenz.

Berlin, 30. Juni.

Die in den letzten Tagen mehrfach erwähnte Note der Botschafterkonferenz über die deutsche Luftschiffahrt ist an den deutschen Botschafter in Paris gerichtet und hat folgenden Wortlaut:

„Herr Botschafter! In Beantwortung des Wunsches der deutschen Regierung hat der Ausschuß der Botschafterkonferenz für die Begriffsbestimmungen die Einwände gehört, die die deutschen Sachverständigen über die etwaige Abänderung der Bestimmungen für die Unterscheidung ziviler und militärischer Luftfahrzeuge vorgebracht haben. Heute habe ich die Ehre, Euerer Excellenz mitzuteilen, daß die Botschafterkonferenz im Verfolg dieser Anhörung die neue Fassung der Begriffsbestimmungen abschließend festgesetzt hat; ich bitte Euerer Excellenz, den Wortlaut hierunter entnehmen zu wollen. Die alliierten Regierungen bleiben überzeugt, daß diese Regeln von der deutschen Regierung gewissenhaft befolgt werden. (gez.) Briand.“

Die der Note beigefügten „Neuen Regeln zur Unterscheidung ziviler und militärischer Luftfahrzeuge“ sind wie folgt aufgestellt:

Flugzeuge, schwerer als Luft.

Regel 1: Jeder Einflieger mit mehr als 60 PS Motorleistung wird als militärisch, somit als Kriegsgerät, angesehen. Regel 2: Jedes Flugzeug, das ohne Führer fliegen kann, wird als militärisch, somit als Kriegsgerät, angesehen. Regel 3: Jedes Flugzeug, das gepanzert oder irgendwie geschützt oder zur Aufnahme irgendeiner Bewaffnung (Geschütz, Torpedo oder Bomben) eingerichtet ist, wird als militärisch und deshalb als Kriegsgerät angesehen. Jede Überladevorrichtung, die gestattet, die Motorleistung zu erhöhen, oder jede Anordnung, die die Anpassung ziviler Flugzeuge an militärische Zwecke erleichtert, und jedes Flugzeug oder jeder Motor, die mit einer derartigen Vorrichtung oder Anordnung versehen sind, werden als militärisch, somit als Kriegsgerät, angesehen.

Folgendes sind die Höchstgrenzen für alle Flugzeuge schwerer als Luft; alle, die diese Grenzen überschreiten, werden als militärisch, somit als Kriegsgerät, angesehen. Regel 4: Gipfelhöhe voll beladen 4 Kilometer. Regel 5: Geschwindigkeit voll beladen in 2 Kilometer Flughöhe 180 km/h (wenn die Motoren mit Vollgas laufen und somit die Höchstleistung abgeben). Regel 6: Die mitnehmbare Höchstmenge an Öl und Brennstoff (beste Sorte Fliegerbenzin) darf 0,8⁵⁰ V kg/PS nicht überschreiten; dabei bedeutet V = die Geschwindigkeit des Flugzeugs voll beladen und mit Vollgas in zwei Kilometer Höhe. Regel 7: Jedes Flugzeug, das eine Ladung von mehr als 900 Kilogramm einschl. Führer, Motorwart und Instrumenten zu tragen vermag, wird, wenn die Grenzen der Regeln 4, 5 und 6 erreicht sind, als militärisch, somit als Kriegsgerät, angesehen.

Luftschiffe.

deren Gasraum die folgenden Zahlen überschreitet, werden als militärisch, somit als Kriegsgerät, angesehen. 1. Starrluftschiffe 30 000 m³, 2. halbstarre Luftschiffe 25 000 m³, 3. unstarre Luftschiffe 20 000 m³. Regel 8: a) Aber die Fabrikanten, die Luftschiffahrt irgendwelcher Art betreiben, sind Listen zu führen; die deutsche Regierung hat dem Garantienkomitee Nachweise der Einfuhr (einschl. der Durchgangseinfuhr) und der Ausfuhr für alle Konstrukteure und alles Luftschiffgerät mit allen Einzelheiten,

die das Komitee verlangt, zu beschaffen. b) Aber alle Flugzeugführer und Flugschüler und alle Flugzeuge (einschl. der zur Ausfuhr gebauten), fertiggestellten oder im Bau, sind Listen zu führen. c) Alle Listen sind in der Form zu führen, die das Garantienkomitee verlangen kann; sie werden von der deutschen Regierung vierteljährlich dem Komitee übergeben. d) Um zu vermeiden, daß das Garantienkomitee ein neues Luftfahrzeug- oder Motormuster nach dem Bau zerstören muß, sind ihm die Unterlagen zur Festlegung der Merkmale dieses Gerätes vor Baubeginn einzureichen. Regel 9: Die Zahl der Flugzeuge und Motoren und die Menge des Luftschiffgerätes einerseits, die Zahl der Flugzeugführer und Flugschüler andererseits darf den angemessenen Bedarf der Zivilluftfahrt in Deutschland, wie er vom Garantienkomitee festgesetzt wird, nicht übersteigen.

Unhaltbarkeit der Regeln.

Dieses neue Verlangen der Entente bedeutet keine Verbesserung, wie anscheinend die Note glauben machen will, sondern eine erhebliche Verschlechterung für die deutsche Luftschiffahrt. Nach dem Versailler Vertrag und den Nachträgen dazu war es bis zum Jahre 1922 Deutschland überhaupt verboten, Flugzeuge zu bauen. Dann wurde von diesem Zeitpunkt ab ein beschränkter Bau erlaubt, unter Kontrolle der Interalliierten Botschafterkonferenz. Mit ihr wurde von deutscher Seite aus vereinbart, alles statistische Material und alle listenmäßigen Angaben der Botschafterkonferenz zur Prüfung einzureichen. Nach zwei Jahren konnten die Bestimmungen neu vereinbart werden. Die deutsche Regierung hat daraufhin im Frühjahr vorigen Jahres in einer Note an die Interalliierte Botschafterkonferenz ihre neuen Wünsche ausgesprochen. Diese Note blieb bis heute unbeantwortet und erst jetzt hat die Botschafterkonferenz geantwortet.

Die sog. Erleichterungen, welche die letzte Note bringt, sind unerheblich und ganz unzureichend. Sie bestimmen, daß die Geschwindigkeit in 2000 Meter Höhe von 160 auf 180 Kilometer heraufgesetzt wird, und dann, daß ein Flugzeug nunmehr 900 statt 600 Kilogramm tragen darf. Alle übrigen „Regeln“ sind nicht erleichternd, sondern erschwerend, zumal heute feststeht, daß Luftschiffe überhaupt militärisch nicht in Betracht kommen. Mit der Begrenzung von 60 Pferdestärken Motorleistung wären die deutschen Flugzeuge aus dem internationalen Wettbewerb ausgeschaltet, da alle Nationen stärkere Motoren für Flugzeuge bauen und anwenden. Starrluftschiffe, also Zeppeline, mit nur 30 000 Kubikmeter Inhalt sind derart überwundener Standpunkt, daß z. B. das von Amerika übernommene Luftschiff „Z. N. 3“ bereits 70 000 Kubikmeter hatte und das geplante Nordpol-schiff mindestens 100 000 Kubikmeter haben müßte. Die „Regeln“ beabsichtigen also nichts anderes, als die deutsche Luftschiffahrt zu droffeln und einer genauen Spionage zugunsten der ausländischen Konkurrenz zu unterwerfen. Die militärischen Rücksichten sind nur vorgeschützt.

Die deutsche Reichsregierung hat bekanntlich den Beirat für das Luftfahrwesen in den nächsten Tagen einberufen, um über die Note zu beraten. Dabei muß sich die gänzliche Unhaltbarkeit der verlangten Regeln herausstellen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Graf Hugo von Lerchenfeld gestorben.

Im Alter von 82 Jahren ist Graf Hugo von Lerchenfeld, Staatsrat und Gesandter a. D., gestorben. Graf Lerchenfeld hat Bayern 38 Jahre lang in Berlin vertreten. Er wurde zu Berlin geboren, wo sein Vater bayerischer Gesandter war. 1869 wurde er Attaché in Paris. 1871 nahm er als persönlicher Sekretär des Außenministers an den Bündnisverhandlungen in Versailles teil und wohnte der Ausrufung des Deutschen Reiches bei. Reichskanzler Dr. Luther hat dem Neffen des Verstorbenen, Graf Otto von Lerchenfeld, telegraphisch sein Beileid ausgesprochen. Auch Reichspräsident von Hindenburg sandte ein herzliches Beileidstelegramm, in dem er betonte, daß er dem Verstorbenen, der sich um die Entwicklung des Deutschen Reiches in hervorragender Weise verdient gemacht habe, stets ein ehrendes Gedenken bewahren werde.

Deutsche Gegenmaßnahmen gegen Polens Zollkrieg.

Von der polnischen Grenze liegen Nachrichten vor, die ergeben, daß die polnische Regierung die angekündigten Einfuhrverbote durchzuführen begonnen hat. Nunmehr dürfen unverzüglich deutscherseits die notwendigen Gegenmaßnahmen angeordnet werden.

Großbritannien.

× Vertrauensvotum für Baldwin. Im englischen Unterhaus erklärte der englische Premierminister Baldwin auf Anfragen des englischen Arbeiterführers MacDonald, daß die Regierung in der Frage der Arbeitslosigkeit ihre Pflicht nicht getan und die Politik der Regierung die Ausfichten der Industrie schädige, daß die Zeiten ernst seien. Im ganzen bestehe augenblicklich nur eine Zunahme von 160 000 Erwerbslosen. Wenn die Ruhrbesetzung nicht erfolgt wäre, so würde die heutige Krise der Kohlenindustrie schon vor einem oder anderhalb Jahren ein-

getreten sein. Auf die Sicherheitspaktverhandlungen eingehend, erklärte Baldwin, die Regierung unternehme jetzt einen weiteren Versuch, um einen Schritt vorwärts zu machen, der nach seiner Ansicht eine große Wirkung auf die Festigung der Lage in Westeuropa haben und zum Beginn der Heilung der alten Feindschaft und Rivalität zwischen zwei großen Nationen beitragen werde. Dem Kabinett Baldwin wurde mit 373 gegen 143 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft hat die Stellung eines ständigen Vertreters des Generaldirektors geschaffen und den Reichsbahndirektionspräsidenten Dr. v. Müller zum Direktor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und ständigen Stellvertreter des Generaldirektors ernannt.

Berlin. Der Nationalverband deutscher Offiziere beschwört in einer Eingabe die Reichsregierung in letzter Stunde, den durch keine Verträge gerechtfertigten entwürdigenden Forderungen der Entwaffnungsnote des Feindbundes nicht nachzugeben.

Kopenhagen. In Oslo starb der frühere Ministerpräsident Michelsen, der 1906 die Selbständigkeit Norwegens durchführte. Wie „Aftenposten“ mitteilt, hat er sein gesamtes Vermögen, das auf zehn Millionen Kronen geschätzt wird, dem Staate zu wissenschaftlichen Forschungen vermacht.

Paris. Ministerpräsident Painlevé hat in seiner Eigenschaft als Kriegsminister bestimmt, daß am 14. Juli, dem Nationalfest, keine militärischen Paraden stattfinden. Es findet lediglich eine Feier vor dem Grabe des Unbekannten Soldaten statt.

Paris. Finanzminister Caillaux hat auf Grund der Vollmachten, die ihm durch das Parlamentsvotum übertragen wurden, heute 100 Steuerämter aufgehoben, die als entbehrlich galten.

Konstantinopel. In Anwesenheit einer großen Menschenmenge wurden der Führer der türkischen Unabhängigen Schick Said und 46 seiner Anhänger auf dem Hauptplatz von Diarbek gehängt.

Preussischer Landtag.

(37. Sitzung.) tt. Berlin, 30. Juni.
Heute beriet das Haus in zweiter Lesung über den Antrag Ladenborff (Wirtsch. Bgg.) auf Annahme eines Entwurfes, der das Gesetz über den

Verkehr mit Grundstücken

aufhebt, sowie über den weiteren Antrag derselben Fraktion über die Befreiung von Abgaben beim Verkauf von Grundstücken, die in den Jahren 1922/24 veräußert worden sind. Der Ausschuss hat die Annahme der Anträge empfohlen und eine Fassung vorgeschlagen, wonach den Wünschen der früheren Eigentümer Rechnung getragen wird, die ihre Häuser während der Inflationszeit aus Not verkauft und Nachteile erlitten haben. Die Vorlage wird in zweiter Lesung nach den Ausschussbeschlüssen angenommen. Das Haus geht dann zur dritten Beratung des Entwurfes betr. den ausländischen Komunalkredit über. Nach dem Ausschussantrag soll das Staatsministerium ermächtigt werden, dieses Gesetz außer Kraft zu setzen. Das Gesetz, das die Aufnahme ausländischen Kommunalkredits grundsätzlich an die Genehmigung der Aufsichtsbehörde knüpft, wird unverändert in der Ausschussfassung angenommen. Das Haus wendet sich dann der gemeinsamen Beratung einer großen Anzahl von Anfragen und Anträgen zu, die sich mit der

Notlage in Oberschlesien und in der Grenzmark

befähigten und insbesondere Maßnahmen zur Milderung der Wohnungsnot in Oberschlesien, Fürsorge für die oberschlesischen Flüchtlingsbeamten, Unterstützung für den notleidenden gewerblichen und kaufmännischen Mittelstand und Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in den oberschlesischen Industriegebieten betreffen. Ferner soll der finanziellen Not oberschlesischer Gemeinden und der Wohnungsnot in der Grenzmark Posen-Westpreußen gesteuert werden. Mehrere Abgeordnete schildern die vorliegenden Notstände.

Die Räumung des Ruhrgebiets.

Beginn der Abtransporte.

Eine amtliche Pariser Erklärung weist darauf hin, daß die diplomatischen Vorbereitungen für die Räumung des Ruhrgebiets beendet sind. Die Erklärung betont weiter, daß es jetzt Sache des Kriegsministeriums sei, die Maßnahmen für die Zurückziehung der Truppen zu treffen, die unverzüglich beginnen soll.

Die ersten Abtransporte aus dem Ruhrgebiet haben bereits stattgefunden. In der Bochumer Etappe werden täglich kleinere Trupps französischer Soldaten mit Bagage abtransportiert. Auch die französischen Militärgesellschaften schicken sich an, das Ruhrgebiet zu verlassen.

Die französisch-englischen Vorbesprechungen zur Räumung des Ruhrgebiets haben das Ergebnis gehabt, daß das französische Kriegsministerium ermächtigt worden ist, die zur Durchführung der Räumung nötigen Maßnahmen zu beschließen. Die Räumung wird in Etappen in der Art erfolgen, daß zuerst das Bochumer Gebiet frei wird, dann Essen, weiter Mülheim, und schließlich Duisburg, Ruhrort und Düsseldorf.

Die bayerischen Postkredite.

Aus dem Höfle-Untersuchungsausschuß.

Berlin, 30. Juni.

Im Reichstagsuntersuchungsausschuß wurde heute der Staatssekretär Schögel-München vernommen, der über die Angelegenheit Lange-Hegemann aussagte. Bei einer Abendgesellschaft bei Höfle, erklärte Schögel, habe ihn Höfle um Vergabe eines Kredites für die besetzten Gebiete gebeten. Er habe jedoch die ihm zur Verfügung stehenden Gelder nur für die bayerische Wirtschaft verwenden dürfen. Da aber hierzu auch die Pfalz gehöre und Höfle ihm eine besondere Berücksichtigung der Pfalz zugesagt habe, habe er sich aus patriotischen Gründen zur Hingabe eines Kredites von zwei Millionen bereit erklärt. Auf Befragen erklärte der Zeuge, daß zwar behauptet worden sei, daß das Geld in die Pfalz geflossen sei, daß dies sich aber später als falsch herausgestellt habe. Nach dem Staatsvertrag habe er über die Mittel der bayerischen Abteilung der Reichspost frei verfügen können. Er habe die Verantwortung auf sich genommen. Für ihn sei die Bürgschaft der Seehandlung ausreichend gewesen und nicht die Bürgschaft der Wertbörse für Lange-Hegemann. Auf die Frage, ob er sich dafür interessiert habe, wer das Geld bekommen habe, erklärte Schögel, dies sei nicht der Fall gewesen. Als Unterzeichner des Minsters habe er sich geniert, Höfle darüber zu befragen. Als er auf Grund von Börsenmitteilungen Verdacht gegen Lange-Hegemann gehabt habe, habe er die Kredite gekündigt und erst im Januar 1925 erfahren, wohin das Geld geflossen sei. Auf Befragen erklärt der Zeuge ferner, er habe den Eindruck, daß Höfle subjektiv und bewußt keine strafbare Handlung begangen, aber unglaublich leichtfertig gehandelt habe.

Das alte Lied.

Roman von Fr. Lehne.

9

Nachdruck verboten.

Zu ihrem Empfangstag drängte man sich förmlich, und wiederum wurde ihr Fehlen, wenn sie irgendwo eine Einladung nicht angenommen hatte, aufrichtig bedauert, von den Herren am meisten, von den Damen, die den neu aufgetauchten Stern und seine Schönheit und um seine Brillanten beneideten, mit gemischten Gefühlen. Gegen die Damen besonders war sie von einer herzgewinnenden Freundlichkeit, daß alle einig in dem Lob über sie waren, und jede das Verhältnis der beiden im Alter so ungleichen Ehegatten ideal fand. — Der Aufenthalt in Rom war für Regina eine Quelle der reinsten Freude, und ihre Briefe nach der Heimat atmeten eine solche Zufriedenheit, daß aus dem Herzen ihres Vaters auch der leiseste Zweifel schwinden mußte und er Gott für das seltene Glück dankte, das er seinem Kinde geschenkt!

Den Höhepunkt in dem gesellschaftlichen Leben bildete der Empfang bei dem deutschen Botschafter, wozu natürlich Graf und Gräfin Rodenberg auch geladen waren. Regina hatte wohl nie so blendend schön ausgesehen, wie an diesem Tage in der herrlichen Robe, die ihr Gatte ihr eigens aus Rom hatte kommen lassen, und sie freute sich selbst darüber, als sie sich vor dem Spiegel musterte. In weichen Falten schmiegte sich das duftige, aus den kostbaren Spitzen bestehende Gewand an ihre hohe, schöne Gestalt, und die tief ausgetriebene Taille ließ einen Nacken und ein Paar Arme sehen, deren klassische Schönheit jeden Künstler zur Begeisterung hingerissen hätte. Ihr Erscheinen erregte auch Aufsehen, und ein Gemurmel der Bewunderung folgte ihr — ja, man begriff den Grafen vollständig, daß er sich über alle Standesunterschiede hinwegsetzte und die einfache Pfarrerstochter zu seiner Gattin erheben hatten!

An diesem Abend hatte Regina auch die Ehre, dem Königspar vorzustellen zu werden, was sie mit hoher Freude erfüllte. Und noch eine Bekanntschaft machte sie: die des Marchese Concedi!

Die Schlacht bei Taza.

Abd-el-Krim's hartnäckige Angriffe.

Nach einem dem „Petit Parisien“ aus Fez zugegangenen Telegramm zeigen die Risse bei dem Kampfe nördlich von Taza eine außerordentliche Beharrlichkeit. Sie versuchen fortgesetzt Einbrüche und diese sind ihnen zum Teil offenbar gelungen. Der größte Teil der den Franzosen treuen Stämme mußte sich auf die Stellung der französischen Truppen zurückziehen. Jedoch sei es notwendig, noch einige Tage zu warten, um den Erfolg der bei dieser Offensive durch den Generalstab Abd-el-Krim an den Tag gelegten Beharrlichkeit kennenzulernen sowie die Stärke des Gegenstoßes seitens der französischen Truppen. Aber es scheint jetzt schon, daß der Effektivebestand der Kräfte, die an der Schlacht teilnehmen, beträchtlich sei. Man schätze sie auf 6000 Mann in der ersten Kampflinie, ohne die Reserven in Betracht zu ziehen.

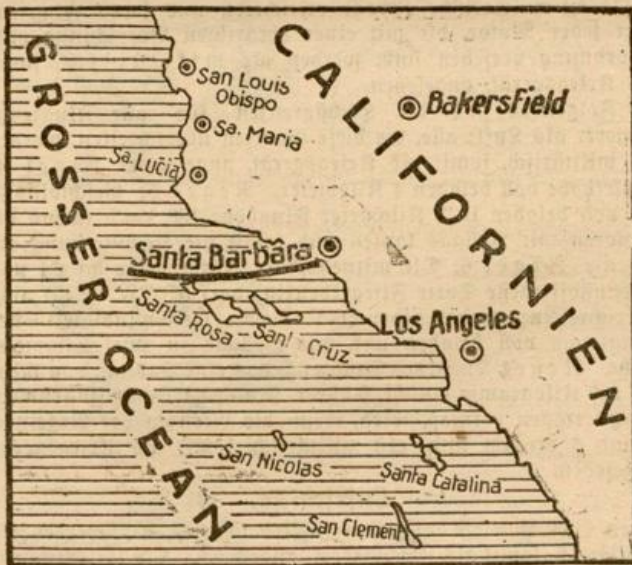
Den Franzosen geht es, das läßt diese Meldung wieder erkennen, in Marokko nach wie vor schlecht, und es ist noch gar nicht abzusehen, wann und ob es den Franzosen gelingen wird, die Ruhe in Marokko wiederherzustellen. Deswegen ist man auch bei den französisch-spanischen Marokkoverhandlungen in Madrid bemüht, eine Verhandlungsbasis zu finden, um Friedensverhandlungen mit Abd-el-Krim einzuleiten. Hier ergeben sich allerdings noch große Schwierigkeiten, weil Abd-el-Krim noch keineswegs besonders geneigt zu sein scheint, schon jetzt in Friedensverhandlungen zu treten.

Das Erdbeben in Amerika.

Santa Barbara zum Teil zerstört.

Fünf nordwestliche Staaten der Ver. Staaten von Nordamerika sind am 27. Juni von wiederholten Erderschütterungen, die stundenlang andauerten, heimgesucht worden. Besonders betroffen wurden die Staaten Montana, Oregon, Wyoming und Idaho. Viele Gebäude wurden vernichtet und Bahnanlagen und Tunnel zerstört. Schwer gelitten hat besonders auch das berühmte Naturschutzgebiet des Yellowstone-Nationalparks.

Am 28. Juni breiteten sich dann die Erderschütterungen auch auf die Küste des Stillen Ozeans in der Gegend von Los Angeles in Kalifornien aus. Diese Stadt selbst hat wenig gelitten, dagegen wurde der nordwestlich davon liegende Badeort Santa Barbara fast völlig vernichtet. Fast alle Häuser an der Hauptverkehrsstraße stürzten zusammen, und gleichzeitig brachen vom Meer aus gewaltige Flutwellen als Folge eines Seebebens über die Stadt herein. Aus Erdschpalten, die sich öffneten, brachen heiße Quellen, und gleichzeitig barsten die Staubecken der Wasserleitung und ergossen ihre Fluten über die Stadt. Alle Verbindungen nach Los Angeles waren sofort unterbrochen, so daß es lange dauerte, bis von dort in Rettungszügen Hilfe kam. Unter den größeren Gebäuden, die völlig zerstört wurden, befinden sich viele Paläste der in Santa Barbara wohnenden Millionäre, die Banken, die Stadtbücherei, das Rathaus und die katholische Kirche. Das Arlington-Hotel und das St. Francis-



Das Gebiet des Erdbebens.

Hospital wurden zum Teil vernichtet, ebenso das Gefängnis, aus dem die Gefangenen sofort entflohen. Das Erdbeben scheint das Geschäftsviertel der Stadt als Zentrum gehabt zu haben. Auf zwei starke Stöße folgten etwa zwanzig schwächere. Das Rettungswerk wurde dadurch erschwert, daß sämtliche Wasserbehälter, Gasometer und Petroleumbehälter der Stadt einstürzten, und daß die Schienen der Southern Pacificbahn in einer Ausdehnung von acht Meilen in Mitleidenschaft gezogen wurden. Fragt man nun nach der

Zahl der Toten,

so ergibt sich, daß, wie bei fast allen Erdbeben, in den ersten Nachrichten wahrscheinlich etwas übertrieben worden ist. Es wurde anfangs von etwa 70 Opfern gesprochen, aber so viele scheinen es, nach neueren Feststellungen, nicht zu sein. Genauere Angaben lassen sich zurzeit noch nicht machen. Die bekannte Gewohnheit der Amerikaner, in heißen Nächten im Freien zu schlafen, hat vielen Menschen das Leben gerettet. Auch über den Sachschaden liegen nur einander widersprechende Nachrichten vor. Während er nach einer Version mindestens 30 Millionen Dollar betragen soll, beziffert ihn eine andere Quelle auf nur 3 Millionen.

Nach übereinstimmender Ansicht amerikanischer Geologen erwartet man binnen weniger Tage neue Erdstöße, und es soll auch tatsächlich am 29. und 30. Juni neue Erschütterungen gegeben haben. Santa Barbara, das jetzt, in der Voraison, etwa 25 000 Einwohner zählt, ist denn auch in weitem Umkreise zwangsweise durch Militär von der Bevölkerung geräumt worden. Da der Mob Plünderungsversuche machte, wurde über das ganze Erdbebengebiet der Kriegszustand verhängt. Durch die Truppen werden, meist mit Flugzeugen, Ärzte und Lebensmittel herangeschafft; außerdem hat sich, unter der Leitung des Präsidenten Coolidge, ein Hilfskomitee konstituiert.

Kalifornien ist schon wiederholt von schweren Erdbeben heimgesucht worden. Das furchtbarste war das Erdbeben vom 18. April 1906, durch das ein großer Teil der Stadt San Francisco in einen rauchenden Trümmerhaufen verwandelt wurde. Damals fanden Tausende von Menschen den Tod. Das jetzige Erdbeben, das von der bekannten Filmstadt Los Angeles ausgegangen zu sein scheint, wurde übrigens von allen deutschen Erdbebenwarten verzeichnet.

Chinesische Forderungen.

Vor neuen Unruhen in China.

Aus Peking wird gemeldet, daß die chinesische Zentralregierung auf die letzte Protestnote des Diplomatischen Korps eine sehr unfreundliche Antwort überreicht hat, in der sie folgende Forderungen aufstellt: 1. Entschuldigungen wegen des ungerechtfertigten Angriffs auf die Streitenden in Shanghai. 2. Zurückziehung der europäischen Kriegsschiffe. 3. Auflösung der englischen und japanischen Niederlassungen in Kanton. Die Behörden der Stadt Kanton beanspruchen außerdem eine Entschädigung. Weitere Meldungen aus Peking besagen, daß sich die Lage außerordentlich verschärft hat.

Die englische Regierung berät gemeinsam mit den Regierungen der anderen Vertragsmächte die Grundzüge der Antwort auf die kürzliche chinesische Note, in der die dreizehn Forderungen enthalten sind und u. a. die Abschaffung der extraterritorialen Vorrechte verlangt wird. Washington scheint in diesen Besprechungen seinen Standpunkt dahin dargelegt zu haben, man müsse in dieser Antwort der chinesischen Regierung klarmachen, daß man zwar ihren Wunsch auf eine geringere Beschneidung ihrer Souveränität würdige, aber daß sie sich selbst erst einmal fähig zeigen müsse, eine größere Verantwortlichkeit auf sich zu nehmen.

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 2. Juli 1925

□ Was der Juli bringt. Das neue Gesetz über Depot- und Depositengeschäfte ist am 1. Juli in Kraft getreten. — Die Reichsarbeitsverwaltung veranlaßt am 16. Juli eine Erhebung über die Stellungslosigkeit unter den Angestellten. — Die zugunsten der Deutschen Nothilfe herausgegebenen Wohlfahrtsmarken haben mit dem 1. Juli ihre Gültigkeit zum Freimachen von Postsendungen verloren. — Unvorschriftsmäßige Post-Doppellisten sind vom 1. Juli ab von der Postbeförderung ausgeschlossen. — Der Termin, an dem die aufgerufenen Reichsbanknoten

„Ja, ja, Contessa, alles will ich versprechen! Doch bewundern darf ich jene blonde Schönheit! Ach habe heute Abend schon viel von Gräfin Rodenberg gehört — aber das übertrifft alle meine Erwartungen!“

Die Gelegenheit war bald da, die Cesare's Wunsch erfüllte. Tief neigte er sich vor Regina, über deren Wangen ein leichtes Rot flog, als sie in die dunkel strahlenden Augen blinnte, die in so unverhohlener Bewunderung auf ihr ruhten. Sie mußte es sich selbst ansehen, daß sie wohl nie einen schöneren Mann gesehen. Der Gedanke flog ihr durch den Kopf, ihn im Gewand des römischen Kaiserreiches zu sehen — als Nero — und etwas neronisch Grausames lag auch im Ausdruck seines Gesichtes — etwas Brutales und doch Anziehendes.

Von diesem Augenblicke an wich er nicht mehr von Reginas Seite, mit deren Gatten er in seiner lebenswichtigen Weise plauderte, an seine vorjährige Bekanntschaft mit ihm anknüpfend. Gern nahm er auf die Aufforderung des Hausherrn Platz an dessen Tisch, da er gesehen hatte, wie der vertraut mit dem Grafen Rodenberg war, der kaum von der Seite seiner jungen Frau wich. Gar bald waren alle in ein lebhaftes Gespräch geraten; der Marchese wühlte fesselnd zu erzählen; er hatte sich im September und Oktober in Deutschland aufgehalten und eine wunderschöne Rheinreise gemacht — die berühmte Lorelei habe er auch gesehen und gehört; sie habe ihn mit ihren blauen Augen und blonden Haaren in ihren Bann gezogen, daß er sich nur schwer dem habe entziehen können — so sprach er und verwandte kein Auge von Regina.

Dann erzählte der Marchese von einer Mont Blanc-Expedition, die er auszuführen, Graf Rodenberg, der eine solche vor Jahren auch einmal unternommen, hörte mit lebhaftem Interesse zu. Selten richtete der Marchese das Wort an Regina, und dann war es auch nur eine gleichgültige Bemerkung — desto bereedter aber waren seine Augen. Sie füllte seinen Blick auf ihrem Gesicht und Hals, und zum ersten Male hatte sie ein peinliches Gefühl, so entblößt dazuliegen. Der Botschafter richtete die Frage an sie, ob sie heut gar keine Lust zum Tanzen habe; den Klängen eines Straußens Walzers könne doch so leicht keine junge Dame widerstehen.

„Marchese Concedi, wer ist das?“ hatte sie die Hausfrau gefragt, als jener Name im Gespräch mehrmals erwähnt wurde.

„Marchese Concedi? Ah, Sie kennen ihn noch nicht — den verwöhnten Frauenliebhaber? Den schönsten Mann von Rom? Geben Sie acht, Gräfin, er ist ein gar gefährlicher Mann.“

Regina schüttelte den Kopf.

„Davor fürchte ich mich nicht, ich bin gefeit! — Ich habe aber noch nie von ihm gehört.“

„Seit einigen Tagen ist er wieder hier. Ein halbes Jahr ist er fortgewesen, von allen Damen schmerzhaft vermißt. Der schöne Cesare ist ein gar berühmter und gefeierter Mann.“

„Ah, das ist also Cesare — den Namen habe ich allerdings oft nennen hören, wußte aber nicht, wer gemeint war!“

„Sie sollen ihn kennen lernen und werden dann sehen, daß ich nicht zuviel gesagt habe!“

Die Gemahlin des Botschafters widmete sich wieder ihren hausfraulichen Pflichten, bis sie angehalten wurde.

„Contessa, auf ein Wort! Wer ist jenes verlockende, blonde Weib dort? Wie sah ich etwas Schöneres! Können Sie mich da bekannt machen?“

„Gewiß, gerne, Marchese — aber Achtung! Die Dame ist die junge Frau des Grafen Rodenberg, den Sie ja auch kennen.“

„Ja, ja — aber das ist ja nicht möglich; diese Dame die Gattin des — nein, nein, unmöglich!“

„Wenn Sie so reden, Cesare, werde ich die Bekanntschaft nicht vermitteln“, entgegnete die Dame, in deren Hause der junge Marchese wie ein naher Verwandter verkehrte, ernst.

„Dann tue ich es allein“, versetzte er ungestüm, „ich muß sie kennen lernen!“

Sie fakte seine Hand und sah ihn bedeutungsvoll an. „Cesare, ich habe Sie lieb wie einen Sohn“, sagte sie herzlich, „darum bitte ich Sie, hüten Sie sich, in jene blauen Augen zu tief zu schauen: ich weiß, alles Neue reizt Sie — aber jene Frau ist zu schade für eine Liebelei — Sie sind sich Ihrer Unwiderstehlichkeit bewußt, wenden Sie sie hier nicht an — es tut nicht gut. Wenn Sie mir das versprechen, werde ich Sie vorstellen.“

am 11. Oktober 1924 gelegenen Ausgabedatum noch bei der Reichsbankkasse eingelöst werden können, läuft am 5. Juli ab. — Die Gerichtsferien nehmen am 15. Juli ihren Anfang.

*** Fahrplanänderungen.** Am 1. Juli treten nachstehende Änderungen auf der Strecke Hagen—Brügge in Kraft: Personenzug 1152 Hagen ab 1.35 nachmittags (bisher 1.20), Oberhagen 1.42—1.44, Delftern 1.48—1.50, Ambros 1.56—1.57, Dahl 2.02—2.04, Brederfeld-Bierei 2.08—2.10, Rummenohl 2.15—2.16, Dahlebrück 2.22—2.24, Schalksmühle 2.29—2.31, Brügge an 2.40. Der Anschlusszug 1176 fährt ab Brügge 2.45 nachm., Lüdenscheid Ankunft 3.05 nachm.

*** Schalksmühle, 1. Juli.** Das etwa 2 Jahre alte Söhnchen der Eheleute R. zu Klagebach trank in einem unbewachten Augenblick aus einer mit Benzol gefüllten Flasche und vergiftete sich. Es besteht wenig Hoffnung das Kind zu retten. — Gelegentlich einer Automobilsahrt zur Listeralsperre verunglückte in der Nähe von Balbert der Fabrikant Forkel von hier mit seinem älteren Sohne. An den erlittenen Verletzungen (Kopfwunden und Armverstauchungen) liegen beide darnieder.

Lüdenscheid, 1. Juli. 3. Kraftpostverbindung zwischen Lüdenscheid und Herscheid. Vom 1. Juli ab wird zwischen Lüdenscheid und Herscheid eine 3. Kraftpostverbindung mit folgenden Gangzeiten eingerichtet: 7.30 Uhr vorm. ab Lüdenscheid-Post, in Herscheid 8.18 Uhr vorm.; ab Herscheid-Post 8.34 Uhr vorm., in Lüdenscheid-Post 9.13 Uhr vorm. Durch die Einrichtung dieser Verbindung werden nachstehende Zugankünfte erreicht: in Herscheid: 8.50 Uhr vorm. nach Plettenberg, 8.29 Uhr vorm. von Plettenberg nach Herscheid; in Lüdenscheid: 6.55 Uhr vorm. von Hagen Westf., 9.28 Uhr vorm. von Lüdenscheid nach Hagen Westf.

Halden, 30. Juni. Ein mit Lüdenscheider Reichsbannerleuten besetztes Auto, das sich am Sonntag auf der Fahrt zur Reichsbannerkundgebung nach Hörde befand, geriet auf der Fahrt bergab ins Schleudern. Um den Wagen vor einem Sturz in die Lenne zu bewahren, wurde er im letzten Augenblick in die Mulde gelenkt. Dabei sprangen mehrere Reichsbannerleute ab, von denen zwei schwer verletzt ins Allgemeine Krankenhaus nach Hagen gebracht wurden.

Hüfswagen, 28. Juni. Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit begehen am 13. Juli hier die Eheleute Albert Beucker und Frau Alwine geb. Endmann.

Bau der Jugendherberge Kierspe 1925.

Mit der Zusage des Jugendpflegebezirksrates der Regierung in Arnberg, Herrn Regierungs- und Schulrats Dr. Sturm, mir für Schaffung einer Jugendherberge 1000 Mk. zu erwirken, begann ich Anfang 1925 persönlich für den Bau einer solchen von Haus zu Haus im Amte zu sammeln.

Der ursprüngliche Plan, ein alleinstehendes Gebäude auf eigener Scholle zu bauen, mußte aufgegeben werden, wie auch frühere Versuche, ein Haus für eine Jugendherberge zu kaufen oder zu mieten gescheitert sind. Die einzige kleine Jugendherberge im Amte war in der Kriegszeit in meiner Abwesenheit eingegangen.

Weiterhin hatte ich mich an auswärtige Gemeinden mit der Bitte gewandt, mir von jedem Gemeindevertreter für den Bau 1 Mk. zukommen zu lassen. Auch die Industrie, die höheren Schulen in Rheinland und Westfalen, wie die Kreisverwaltungen im Bezirk waren um Förderung des Werkes gebeten worden. Wenn diese Schritte auch nicht den erhofften Erfolg gebracht haben, so waren sie immerhin eine dankbare Mithilfe. Vorträge, Theateraufführungen, Konzerte und ähnliche Veranstaltungen am Orte bringen Einnahmen. Der Verkauf von Ansichtskarten der neuen Herberge wirft erfreuliche Beträge ab. Das Freunde, Bekannte und Verwandte von nah und fern um Unterstützung gegangen wurden, versteht sich von selbst.

Neben dem Staat sicherten Kreis wie Gemeinde die üblichen Beihilfen zu. Der Verband deutscher Jugendherbergen versprach einen wesentlichen Zuschuß. Aber die Eigenhilfe muß das meiste bringen.

Wer opfern kann, ein Herz für die Jugend hat und viel gewandert ist, verfügt über die Kraft, andere für das Jugendherbergswerk zu begeistern, das ihnen anfangs fremd war oder dem sie sogar zunächst ablehnend gegenüberstanden. Auf wandernder Sohle, bei meinen Bittgängen und Bittgesuchen, habe ich manches harte Herz und große Selbstsucht gefunden, aber ich habe andererseits auch in Kreisen Verständnis für das Herbergswerk gesehen, wo ich es nicht erwartet hätte. So gab mir ein alter Kleinbauer 5 Mark mit den Worten „Es ist nötig, daß unsere Jugend gesund bleibt.“ Das belebte mich und andere und half der Sache.

In 4 Monaten hatte ich etwa 12 000 Mark, größtenteils in bar zusammen und begann am 1. Mai 1925 den auf 17 000 Mark veranschlagten Bau.

In 2 Monaten wurde der Bau (Rohbau) fast fertig gestellt. Noch fehlen mir die Mittel zur Vollendung des Gebäudes. Aber dem Mutigen gehört auch heute noch die Welt. Der Bau muß und wird fertig, trotz Erhöhung der Löhne und Baustoffe.

Das Gebäude enthält abgeschlossenen Flur, gemeinsame Herbergsküche, Herbergswartküche, gemeinsamer Aufenthaltsraum, Schlafraum für Burschen unten, abgeschlossenen Flur, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Jugendheim, Schlafzimmer für Mädchen oben. Auf dem Boden ist ein Massenquartier für Burschen, Vereine, Schulen usw. vorgesehen. Der Keller mußte unter der Turnhalle erst in Felsgestein gebrochen werden. Der ausgeschachtete Boden wurde zu einer Anfahrtsstraße über ein Grundstück angefüllt, das der Turnverein zur Vergrößerung und Verschönerung der Anlage für 10 000 Mk. jetzt angekauft hat. Dem schönen Bau wird dadurch die Front freigegeben und es kann kein anderes Haus davor gesetzt werden, um die Aussicht zur Straße zu sperren. In dem Jugendheim soll eine Bühne eingebaut werden. Die Trennwand zwischen Jugendheim und Turnhalle wird alsdann durch eine Rollwand ersetzt, um bei Ausführung von Theaterstücken die ganze Turnhalle als Zuschauerraum ausnutzen zu können.

Das Jugendheim soll in erster Linie allen einheimischen Vereinen, insbesondere denen, die Jugendpflege betreiben, alkoholfreie und nikotinfreie Tagungen gestatten. Hinter der Turnhalle und vor der Jugendherberge bleibt Platz für etwaige spätere Erweiterungsbauten vorhanden, sobald das finanziell möglich ist. Neben der Turnhalle liegt der 1922 enteignete, 6 Morgen große Turn- und Spielplatz der Gemeinde Kierspe.

Deutsche Gemeindevertreter und Freunde der Jugend schufen dieses Heim. „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ Es ist ein heiliges Land, für die Jugend, möge sie immer dessen gedenken sein.

Eine Ortsgruppe des Verbandes deutscher Jugendherbergen wurde hier vor kurzem gegründet, klein, wie alles hier klein anfing. — Deutsch sein, sagt Richard Wagner, heißt, eine Sache um ihrer selbst willen tun. Sollte ich mit diesen Zeilen an anderen Orten Verständnis für die Schaffung neuer Jugendherbergen in schwerer Zeit erweckt und zur Gründung weiterer auf ähnlicher Grundlage angeregt haben, würde es mich freuen. „Weniger Vergnügen für die Jugend, aber mehr Freude.“

Max Hildebrandt, Kierspe.

Nah und Fern.

○ **Vorkäufliches Ende des Falles Lessing.** Der preussische Unterrichtsminister Dr. Becker veröffentlicht einen Erlass, in dem die Schließung der Technischen Hochschule Hannover angeordnet wird, wenn der Hochschulprofessor Dr. Lessing noch weiter in der Ausübung seiner Lehrtätigkeit behindert werden sollte. Prof. Lessing war bekanntlich wegen seiner Berichterstattungstätigkeit im Haarmann-Prozess und wegen seiner Stellungnahme gegen die Kandidatur Hinzenburg von den Studenten der Hochschule, denen sich auch Rektor und Senat angeschlossen hatten, scharf angegriffen und zum Ausscheiden aus dem Lehramt aufgefordert worden. Er teilt im übrigen mit, daß er für den Rest dieses Semesters die Vorlesungen ausfallen lasse.

○ **Siebenhundertjahrfeier der Stadt Oberglogau.** Die Stadt Oberglogau in Oberschlesien beging das Fest ihres 700jährigen Bestehens. Es fanden Feste statt, bei denen die Regierungsbehörden, die Nachbarstädte usw. ihre Glückwünsche darbrachten. Während des historischen Festzuges spielte auf dem Wagen eines Sportvereins ein großer — Ball, wodurch mehrere Personen verletzt wurden.

○ **Der silberne Tafelschmuck des Kronprinzen.** Im Berliner Rathaus trat unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Böß der Ausschuß des preussischen Städtetages, der seinerzeit die Vorbereitungen für den silbernen Tafelschmuck zur Hochzeit des früheren Kronprinzen getroffen hatte, zusammen. Der Ausschuß kam zu dem Beschluß, mit dem früheren Kronprinzen in Verhandlung über die Frage zu treten, ob er bereit sei, den Tafelschmuck in irgendeiner Form der Allgemeinheit zugänglich zu machen.

○ **Gottesdienste in plattdeutscher Sprache.** Der Oberkirchenrat in Schwerin hat angeordnet, daß in allen mecklenburgischen Kirchen Gottesdienste in plattdeutscher Sprache abgehalten werden können, wenn der Gemeindefürsorge seine Zustimmung gibt. Auch alle kirchlichen Handlungen in plattdeutscher Sprache sind freigegeben.

Bunte Tageschronik.

Königsberg i. Pr. Die Volkszählung ergab eine Gesamtzahl von 273 771 Einwohnern, davon männlich 125 443, weiblich 148 328.

Stockholm. Das hiesige Svenska Theater ist durch eine Feuersbrunst fast vollständig vernichtet worden. Man vermutet Brandstiftung.

Moskau. Der Expresszug Tschita—Moskau ist in der Nähe von Nowo-Nikolajewsk entgleist. Neun Personen wurden getötet und 37 verwundet.

Kleine Nachrichten.

Teurere Lebenshaltungskosten.

Berlin, 30. Juni. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im Juni 1925 beläuft sich auf 138,3 gegen 135,1 im Vormonat. Die Steigerung ist auf das Anziehen der Lebensmittelpreise zurückzuführen.

Eine Erklärung zum Moskauer Studentenprozeß.

Berlin, 30. Juni. Der preussische Minister des Innern teilt gegenüber Zweifeln der russischen Staatsanwaltschaft mit, daß die drei von den Sowjets angeklagten Deutschen weder mittelbar noch unmittelbar Beziehungen zur Berliner politischen Polizei oder zum preussischen Ministerium des Innern unterhalten haben.

Reichsregierung und Moskauer Prozeß.

Berlin, 30. Juni. Zu den Angriffen auf die Reichsregierung, daß sie in Sachen des Moskauer Studentenprozesses nicht energisch genug die Interessen der Angeklagten den Sowjetbehörden gegenüber vertreten habe, wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß die Reichsregierung das mögliche getan hat. Sie war bestrebt, die Interessen der Angeklagten zu wahren, ihre persönliche Lage zu erleichtern und die Anklagen soweit als möglich zu entkräften. Es ist erst jetzt gelungen, durch die Botschaft in Moskau Zutritt zu den Verhafteten zu erlangen. Der Geschäftsträger der Botschaft hat am 19. Juni die Gefangenen besucht, welche Zeichen starker seelischer Depression zeigten. Die Regierung hat auf Beschleunigung gedrängt; Rechtsanwalt Dr. Freund wurde für die Wahrnehmung der Interessen der Angeklagten gewonnen. Ein deutscher Verteidiger beim Prozeß ist den Angeklagten nicht zugefunden worden. Dr. Freund muß sich daher auf Aufklärungsarbeit beschränken.

Die „Reinholdsdorfer Blutbunde“.

Berlin, 30. Juni. Vor dem erweiterten Schöffengericht Berlin-Mitte begann heute eine Verhandlung gegen nicht weniger als 45 Angeklagte. Diese gehörten einer weitverzweigten Diebesbande an, die sich selbst als „Reinholdsdorfer Blutbunde“ bezeichneten und in den Jahren 1922/23 durch zahllose Diebstähle und Einbrüche die nördlichen Vororte Berlins unsicher machten. Ihre Diebstähle erstreckten sich besonders auf Regengossen, Gullideckel, Weichenkappen der Straßenbahn und Straßenbahnmasken und -tröten. Von letzteren wurden nachweislich 463 Stück gestohlen.

Anklage gegen die gestürzten griechischen Minister.

Belgrad, 30. Juni. Wie die Blätter aus Athen melden, beabsichtigt die Regierung unmittelbar nach Wiedereröffnung des Parlaments die Anklage gegen die Minister der gestürzten Regierung Michailofopoulus wegen Korruption zu erheben zu lassen. Im Zusammenhang mit den Korruptionsbeschuldigungen sind bisher fünf Generäle, Divisionskommandeure und hohe Generalstabsoffiziere verhaftet worden.

Deutsch-französische Schwerindustrie-Verhandlungen.

Paris, 30. Juni. Zu den in der deutschen und der französischen Presse in den letzten Tagen unlaufenden Nachrichten über die Verhandlungen der deutschen und der französischen Schwerindustrie erfährt der Vertreter des B.I.V. von unterrichteter Stelle folgendes: Die Annahme, daß das in den schwerindustriellen Verhandlungen in Aussicht genommene Abkommen über die Abnahme von französischem Eisen innerhalb des

Rahmens eines deutsch-französischen Handelsabkommens verwirklicht werden könnte, trifft nicht zu. Das privatwirtschaftliche Abkommen steht auf deutscher Seite Konzeptionen vor, die nur durch französische Konzeptionen im deutsch-französischen Handelsabkommen einen Ausblick finden können. Es bedarf keiner Hervorhebung, daß die in den privatwirtschaftlichen Verhandlungen vereinbarte Abnahme von so großen Eisenmengen aus dem lothringischen Produktionsgebiet sich nur dann wirtschaftlich rechtfertigen läßt, wenn gleichzeitig die deutschen eisenverarbeitenden Industrie ausreichende Absatzmöglichkeiten nach Frankreich eröffnet werden.

Neue Erbstöße in Kalifornien.

New York, 30. Juni. Der Gesamtschaden der Erdbebenkatastrophe bei Santa Barbara beträgt nach Schätzungen 15 Millionen Dollar. Drei weitere Erbstöße während des heutigen Morgens haben keinen Schaden angerichtet. Militärische Hilfsaktionen sind im Gange.

Polnisches Einlenken.

Warschau, 30. Juni. Die Polnische Telegraphenagentur meldet, daß die polnische Delegation in Berlin den Auftrag erhalten hat, einen provisorischen Handelsvertrag mit dem Deutschen Reich abzuschließen, der sich auf der Grundlage der völligen materiellen Gegenseitigkeit bewegen soll. Eine offizielle Bestätigung dieser Meldung liegt noch nicht vor.

Börse und Handel.

Amstliche Berliner Notierungen vom 30. Juni.

* **Börsenbericht.** An der Börse trat überwiegend Kaufneigung hervor, so daß der Verlauf unter Schwankungen ziemlich fest war. Die Stimmung wurde unter anderem durch die bevorstehende Ruhräumung und durch Meldungen über den baldigen Abschluß der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen und das angeblich bereits zustande gekommene deutsch-französische Eisenfondit gut beeinflusst. Am Montanaktienmarkt betrug die Kurssteigerung verschiedentlich 2—3 % und auch noch darüber.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,20; engl. Pfund 20,39 bis 20,44; holl. Gulden 168,04—168,46; Danzig 80,30 bis 81,10; franz. Franc 18,99—19,03; belg. 18,83—18,87; Schweiz. 81,46—81,65; Italien 14,76—14,80; schwed. Krone 112,47—112,75; dän. 84,34—84,56; norweg. 74,81 bis 74,99; tschech. 12,43—12,47.

* **Rohstoffbörse.** Drahtgepr. Roggenstroh (Quadratballen) 1—1,50, drahtgepr. Haferstroh (Quadratballen) 0,90—1,25, drahtgepr. Weizenstroh (Quadratballen) 0,95—1,35, Roggenlangstroh (gebündelt) 1,30—1,80, bindfabengepr. Roggen- und Weizenstroh 1—1,40, Häcksel 1,30—1,36, handelsüblich. Heu, gesund und trocken 2,40—2,90, Kleehheu lose 4,25—4,75. Die Preise verstehen sich als Erzeugerpreise ab märkischen Stationen, frei Wagon, für 50 Kilogramm in Reichsmark.

* **Butternotierung.** Amstliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission am 30. Juni im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. (Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers.) 1. Qualität 180 Nm., 2. Qualität 165 Nm., abfallende Sorten 145 Nm. je Zentner.

* **Berliner Häuteversteigerung.** Die 84. Versteigerung des Allgemeinen Häuteverwertungsbundes G. m. b. H. zu Berlin begann am 30. Juni. Es kommen an zwei Versteigerungstagen insgesamt 120 658 Stück Häute und Felle zur Versteigerung, gegen die letzte Versteigerung am 3. und 4. Juni etwa 2400 Stück mehr. Die Versteigerung nahm einen steten Verlauf; nur Kalbfelle wurden etwas zögernd abgeboten. Die Preise zogen für leichte Grobviehhäute bis 5 % an, Pfefferfelle blieben ziemlich unverändert. Kalbfelle, besondere schwere, zogen etwa 5 % und mehr an.

Schriftleitung Wth. Bell jr., Halber i. Westf.



Gutes Einweichen ist halbes Waschen! Das vorherige Einweichen lockert Schmutz und Flecke und erleichtert die nachfolgende Reinigung der Wäsche außerordentlich. Die seit nahezu 50 Jahren beliebte Henko Henkel's Wasch- und Bleich-Soda ist das gegebene Einweichmittel. Henko ist vollkommen unschädlich, ohne Chlor und schädliche Bestandteile.

Selbständiges Mädchen sucht Stellung.

im besseren bürgerlichen Haushalt, zum 15. Juli oder 1. August

Adresse zu erfragen in der Gesch. d. Allg. Anz. Halber.

Tapeten

die neuesten Muster zu billigsten Preisen sind vorrätig bei

W. Bordfeld, Schalksmühle.

Spazierstöcke

empfiehlt

Wth. Bell jr.

Freim. Feuerwehr Halber.

Sonntag, den 5. Juli morg. 6 1/2 Uhr

Übung

Antreten der ganzen Wehr.

Das Romando.



Am Sonntag den 5. Juli nachm. 2 Uhr

Schießen

versch. Übungen.

Um rege Beteilg. bittet Der Vorstand.

Ausverkaufs- Angebote!

Damen - Wäsche.

- Taghemd, Trägerform, gute Qualität 1.25
- Taghemd, gute Ware mit schönen Festons garniert 1.65
- Nachthemd mit Hohlraum u. Festonspitze 3.60
- Nachthemd, beste feinfädige Ware mit eleganten Spitzen verarbeitet 4.95
- Nachthemd, primaQualität, mitreicher Handstickerei 8.90
- Untertaille mit Hohlraum oder Feston 0.95
- Untertaille, feinfädige Ware, mit schönen Festons garniert, lange Form 1.45
- Untertaille, prachtvolle Makkoqualität, mit besonders eleganten Festons verarbeitet, Jumper- und Kasakform 1.95
- Prinzebrock, Trägerform, mit schönen breitenFestons garniert 2.90
- Prinzebrock, Trägerform u. Achsel-schluß, mit besonders schönen Festonspitzen und Einsätzen garniert, prima Qualität 4.90
- Prinzebrock, allerfeinstes Hemden-tuch mit breiten, eleganten Festons oder Batist mit Valenciennespitzen und Einsätzen 9.90
- Garnituren, zwei- und dreiteilig, aus bestem Hemdentuch oder MakkoBatist, mit Hohlräumen, Festons oder Valenciennes reizend garniert 18.90 15.90 11.90 5.50 3.90
- HemdhoSen aus feinem Hemdentuch oder bestem Batist mit eleganten Festons garniert 8.75 6.25 3.75

Kinderwäsche mit 20% Rabatt.



1. Ausverkaufs - Angebot!

Den Zeitverhältnissen entsprechend, habe ich zum Ausverkauf große Warenmengen zu außerordentlich niedrigen Preisen ausgelegt. Bei sämtlichen Posten handelt es sich nicht um billige, dazu gekaufte Waren, sondern ausschließlich um **Qualitäts-Erzeugnisse**, wie sie mein Haus auch sonst nur führt. Nicht die Preise allein, sondern die Qualität meiner Waren wird Sie von der Preiswürdigkeit meiner Angebote überzeugen. Außerdem gebe ich auf fast alle regulären Waren während der Ausverkaufstage

10 % Rabatt!

Beginn: 1. Juli.

Nutzen Sie die Stunde der großen Preisherabsetzung!

Beachten Sie meine weiteren Angebote!

Max Witte

Lüdenscheid.

Ausverkaufs- Angebote!

- Hemdentuch in nur prima Qualitäten 1.35 0.98 0.78 0.62
- Halbleinen, 80 cm breit 1.85
- Halbvoile, Heberleinsche Ausrüstung, ca. 115 cm breit 1.35
- Vollvoile, Heberleinsche Ausrüstung, ca. 115 cm breit 2.25
- Perkal, beste Qualität in schönen Mustern, 80 cm breit 0.98
- Wiener Leinen, gemustert für Kleider und Blusen 0.88
- Trockenlucher, gesäumt und gebändert 0.48
- Frottier-Handtücher, beste Qualität, 45x95 cm 1.25
- Kissenbezüge, gute Ware 1.75
- Bettlucher aus Haustuch, 150x225 cm 6.25
- Künsterdecken, schöne Muster, 80x30 cm 1.75
- Einsatzhemden 2.95
- Korsettschoner und Hemden gewebt 1.95 1.40 0.95 0.50
- Damenstrümpfe, prima Seidenflor, schwarz u. Modetfarben, Doppelsohle und Hochferse 1 Paar 1.55 3 Paar 4.25
- Ein Posten Waschkleider 9.00
- Ein Posten Blusen 4.50
- Ein Posten Kinder-Waschkleider 2.50
- Ein Posten Kinder-Strickkleider aus Wolle 5.00
- Ein Posten Kinder-Mäntel 4.00



Nachruf!

Am 30. Juni starb nach kurzer, schwerer Krankheit mein treuer Arbeiter, unser lieber Arbeitskollege

Herr Wilhelm Kattwinkel
zu Höferhof b. Kierspe.

Wir alle bedauern aufs schmerzlichste den Verlust dieses braven und fleissigen Mitarbeiters und werden demselben ein ehrendes Andenken bewahren.

Kierspe, den 1. Juli 1925.

Inhaber, Angestellte und Arbeiter
der Firma
Märkische Gabelfabrik
Wilh. Plate, Kierspe.

Motorräder

Zündapp, — Ardie,
B. M. W.

verkauft bei sehr günstigen
— Zahlungsbedingungen —

Alb. Linnepe, Halver.
Telefon 192.

Am Mittwoch, den 1. Juli beginnt unser Grosser Saison-Ausverkauf

Wir haben unsere Sommerware
bedeutend im Preise herabgesetzt.

Einige Beispiele	Mouseline und weiße Voile-Blusen	farbige Mouseline-Kleider	Weiße Voile-Kleider	Zwirn-Joppen
	1.75, 2.50, 3.60	2.95	3.50 bis 9 Mk.	3.95 Mk.
Erstaunen erregende Billigkeit.	Wasch-Mouseline	Farbig gemustert Voile	Nessel	Nessel
	70 82 1.	105 cm breit Mtr. 1.25	88 cm breit Mtr. 42 8	kräftige Ware 156 cm breit Mtr. 1.35 Mk.
	Wolleröpe doppelt breit in allen Farben	Wischtücher rot und blau	Posten Rohflanel-Hemden für Herren	Schürzenslamosen
	2.95	29 8	2.85	120 breit Mtr. 98 8

Besuch unbedingt lohnend.

Auf alle Ware herabgesetzte Preise.

Stern & Rosenberg, Meinerzhagen,
Derschlagstraße.

Metall-Kollianhänger

für Bahnsendungen, erhältlich bei
Wilhelm Bell jr., Halver i. Westf.

Milchversandschne

— mit und ohne Namensdruck —
liefert schnell und billigt
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wehr-Berein Kierspe-Bahnhof.

Am Samstag, den 4. Juli 1925
abends 8 Uhr beim Kameraden Ru-
dolf Cramer

gemütlicher Abend.

Der Abend wird ausgefüllt durch
Musik-, Gesang-, theatraische
und humoristische Vorträge.

Die Kameraden werden gebeten
in Mäße zu erscheinen Orden und
Ehrenzeichen sind anzulegen.

Freunde und Gönner sind herz-
lich eingeladen.

Um zahlreiche Beteiligung bittet
der Vorstand.

Anfertigung von Bauplänen

für

Neu-, Um- u. An-
bauten, Tiefbau,

Abrechnungen. Statistische Berechnungen
etc. empfiehlt sich

H. Nolte Architekt
Dahlebrück.

Inferieren bringt Gewinn!